

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 7.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 15. Januar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold.

Nach Calw: 6,55, 10,45, 3,55, 5,25, 9,25.
Nach Horb: 5,5, 8,10, 11,25, 3,25, 7,4, 11. Ant.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

welcher 3mal wöchentlich zu dem Preis von 80 S. ohne Trägerlohn oder Postzuschlag pro Quartal erscheint, laden wir freundlichst ein. Auswärtige wollen ihre Bestellungen immer dem nächstgelegenen Postamt oder dem den Ort begehenden Postboten aufgeben.

Am tliches.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Die Anzeigen über die Zahl der bei den Ortsgerichten angefallenen, erledigten und unerledigt gebliebenen Rechtsstreitigkeiten sind, soweit sie noch ausstehen, bei Vermeidung der Abholung durch Wartboten spätestens bis zum 19. Januar zu erstatten.

Den 12. Januar 1878.

K. Oberamtsgericht.
Kißling.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Wie zu erwarten war, hat Rußland den englischen Friedensvermittlungsvorschlag, so vorsichtig derselbe auch den Schein einer Einmischung vermied, entschieden abgelehnt: es will sich nur auf directe Verhandlungen mit der Pforte einlassen und verlangt dabei, daß letztere, wenn sie den Frieden wünschen sollte, sich an das russische Hauptquartier wenden müge. In Folge dessen glaubt man der demnächstigen Ankunft türkischer Unterhändler im russischen Hauptquartier entgegensehen zu dürfen. Auf ein baldiges Ende des blutigen Kriegsspiels wird darum indeß, selbst wenn sich jene Erwartung verwirklichen sollte, doch kaum zu hoffen sein. Rußland wird, nachdem seine Heere den Balkan zum zweiten Male überschritten haben und nach der Einnahme Sofias eben im Begriff stehen, auf Adrianopel vorzugehen, um den sich dort sammelnden Rest der türkischen Armee niederzuwerfen, sich nicht gern dazu entschließen, in seinem Siegeslauf stillzustehen. Hat es doch auch schon erklärt, daß es keinen Waffenstillstand abschließen werde, ohne daß vorher die Präliminarien des Friedens festgesetzt worden wäre. Rußlands Forderungen werden aber der Pforte augenblicklich wohl noch zu hart dünken, als daß diese sich denselben fügen zu müssen glauben sollte. Die Noth, in welcher sie sich befindet, ist freilich groß genug. Nicht nur, daß sie sich auf allen Seiten von Feinden bedrängt und von ihren Freunden verlassen sieht, auch der Versuch, die Christen zum Kriegsdienst heranzuziehen, ist ihr mißlungen. Die Hauptstadt des Landes wird daher nach einem Siege der Russen bei Adrianopel dem Sieger auf Gnade oder Ungnade preisgegeben sein. Aber es müßte wunderbar zugehen, wenn die Türken nicht, ihrem fatalistischen Glauben entsprechend, in dem Augenblick der höchsten Noth einen letzten Versuch der Verzweiflung zu ihrer Rettung machen und lieber das Schicksal ihres ganzen Reiches in Europa aufs Spiel setzen, als bei Zeiten nachgeben sollten.

Trotzdem indeß, daß der Untergang des osmanischen Reiches in Europa immer näher herandrückt, scheint sich doch die Welle, welche in der letzten Zeit von England her den politischen Himmel zu verdunkeln drohte, wieder verziehen zu wollen. Alle Welt ist gegenwärtig im Klaren darüber, daß England zur Rettung der Türkei keinen Finger aufheben wird, sondern einzig und allein darauf bedacht ist, bei dem Zusammenbruch derselben seine eigenen Interessen zu wahren. Die Verhandlungen, welche die englische Regierung zu diesem Zweck jüngst in Petersburg gepflogen hat, scheinen nun aber eine vorläufige Verständigung zwischen beiden Cabineten herbeizuführen zu haben. Die Befürchtung, welche am schwersten auf den englischen Ministern lastete, die Meerengen könnten von der Pforte im zukünftigen Frieden für Rußland allein geöffnet

werden, ist ohne Zweifel definitiv beseitigt worden. In der Erschliefung der Meerengen für alle Mächte wird England sich aber, so bedrohlich dieselbe auch für die Fortdauer seiner Herrschaft im Mittelmeer sein mag, wohl oder übel fügen müssen, nachdem es zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß alle übrigen Mächte diese Erschliefung lebhaft wünschen. Wenn sich nun Rußland etwa verpflichtet hat, Constantinopel selbst, falls es zu einer zeitweiligen Besetzung desselben gezwungen sein sollte, nicht dauernd zu behalten und die Erschliefung der Dardanellenstraße nicht für sich allein zu verlangen, warum sollte dann England nicht — wenn auch schweren Herzens — schließlich geschehen lassen, was es doch nicht mehr hindern kann? Einen zweiten Krimkrieg will ja das englische Volk unter keiner Bedingung mehr führen. Nach einer gründlichen Niederwerfung der Türken durch die Russen dürfte daher der Friedensschluß zwischen beiden nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen, diejenigen Abmachungen aber, welche europäische Angelegenheiten betreffen, besonders die Fragen über das Schicksal Constantinopels und der Meerengen, dem europäischen Aresopag zur Genehmigung unterbreitet werden.

Unsere Hoffnung, daß es gelingen werde, die orientalische Frage ihrer Lösung ohne weitere kriegerische Verwicklungen in Europa entgegenzuführen, stützt sich in erster Linie auf die Haltung der deutschen Reichsregierung. Die deutsche Politik hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, zwischen den bei dieser Frage besonders interessirten Mächten freundschaftlich zu vermitteln. Ist es ihren Bemühungen nun bisher gelungen, den Kampf zu localisiren, so dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß der deutsche Staatsmann, der trotz seiner Verurtheilung die Fäden der großen Politik unablässig in sicherer und fester Hand hält, seine auf Erhaltung des Weltfriedens gerichtete Politik auch fernerhin mit Erfolg durchführen werde. Nehmen wir dazu, daß auch die französische Regierung, wie aus den Neujahrswünschen Mac Mahon's hervorgeht, für's Erste auf eine friedensfördernde Politik verzichtet hat und der Vatican somit des Werkzeugs zur Ausführung seiner deutschfeindlichen Pläne beraubt ist, so sind wir wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß die friedlichen Aussichten, die Kaiser Wilhelm der Welt beim Beginn des neuen Jahres eröffnet hat, sich voll auf verwirklichen werden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 10. Jan. Gestern Abend ist hier ein entsetzliches Unglück geschehen. Ein junger Mann von Merklingen, O.-A. Leonberg, welcher hier als Schreibereincipient in der Lehre war, ging bei Verwandten, Bäcker G., in die Kost. Derselbe spielte gestern Abend in seinem Kosthaus mit einem Revolver, den er sich, zu welchem Zwecke, wird er wohl selbst nicht gewußt haben, gekauft hatte, und meinte natürlich, wie dies in solchen Fällen immer ist, er sei nicht geladen. Auf einmal entlud sich ein Schuß und ging dem einzigen Kinde seiner Kostgeber, einem 14jährigen Knaben, der sich eben auszog, um zu Bette zu gehen, mitten durchs Herz. Sofort bei der Hand befindliche ärztliche Hilfe konnte bloß konstatiren, daß der Tod augenblicklich eingetreten war. Die allgemeinste Theilnahme spricht sich mit den unglücklichen Eltern aus, welche mit der zärtlichsten Liebe an diesem einzigen Kinde hängen und die nun ganz trostlos sind. Der Thäter hat sich gestern Nacht noch beim Stadtschultheißenamte gestellt. Im Arrest verlangte er noch eine Flasche Bier und eine Wurst, welche ihm jedoch verweigert wurden. Er wurde mehrmals gewarnt, nicht im Zimmer mit dem Revolver zu spielen, jedoch umsonst!

Stuttgart, 8. Jan. Eine Berliner Correspondenz der Fr. Ztg. will wissen, General v. Schwarzkoppen habe fast sein ganzes Vermögen der Verwaltung des künftigen bankrottens Banquiers Emanuel Nathan in Berlin anvertraut, welcher sämtliche ihm übergebene Depots veruntreut hat. Die Nachricht hiervon habe den General vor ungefähr 5 Wochen auf das Krankenlager geworfen, daß er nicht mehr verlassen sollte.

Stuttgart, 9. Jan. Morgen findet im Palais S. R. H. des Prinzen Wilhelm von Württemberg die Taufe der am 20. Dez. v. J. geborenen Prinzessin statt. Sie soll die Namen Pauline, Helene, Olga erhalten.

Gannstatt, 10. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist Komm.-R. Krauß von hier in Oporto (Portugal) an einem Schlaganfall am 31. Dez. gestorben. Er hatte sich seit 4 Monaten unter dem Namen „Philipp Kox“ daselbst aufgehalten.

Karlsruhe, 9. Jan. Am Drei-Königs-Tage fand dahier eine altkatholische Bezirks-Versammlung statt, beschied von den Gemeinden und Vereinen, welche zum Bezirke Karlsruhe gehören. Beschlissen wurde, eine deutsche Mess-Liturgie einzuführen. Ferner trat man dem Mannheimer Antrag wegen Aufhebung des Eölibats-Zwanges bei, und endlich soll auf den 19. März eine altkatholische Landes-Versammlung nach Offenburg berufen werden.

In Lachen bei Reustadt hat ein Bauer, den man schon mehrmals am Erhängen gehindert hatte, vorgestern Nacht sein Vorhaben ausgeführt und zwar in Gegenwart seines siebenjährigen Sohnes, der trotz seiner Bitten ihm mit einer Laterne dazu leuchten mußte.

Am 8. Jan. ist Bebel aus dem Gefängniß entlassen worden. Derselbe befand sich dort seit dem 23. Nov. und wird den Rest seiner 6monatlichen Gefängnisstrafe an seinem Wohnorte Leipzig verbüßen. Bebel hatte um die letztere Verwilligung aus besonderer Rücksicht auf sein Geschäft in Leipzig nachgesucht, und sie ist ihm nun, nachdem die Ueberfüllung des dortigen Gefängnisses beseitigt, ertheilt worden.

Berlin, 10. Jan. Der Oberceremonienmeister Graf Stillsfried wünscht ins Privatleben zurückzutreten, wird aber noch die Ceremonien bei den bevorstehenden Festlichkeiten anlässlich der Vermählung der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth leiten. Diese Feierlichkeiten sollen großartig begangen werden. Zur Feier des Doppelfestes erwartet man eine Anzahl Vertreter mit dem Kaiserhause verwandter oder ihm befreundeter Höfe. Die englische Königsfamilie wird durch den Prinzen von Wales vertreten sein. Von regierenden Fürsten, die ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, wird der König der Belgier mit seiner Gemahlin genannt. Man nimmt an, daß einschließlich der Kaiserlichen Majestäten und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses gegen 50 Fürslichkeiten an der Familientafel Theil nehmen werden.

Berlin, 11. Jan. Der Kronprinz des deutschen Reichs reist zur Leichenbestattung des Königs Victor Emanuel nach Rom.

Berlin, 11. Jan. Die wiederholt als Leibblatt des Fürsten Bismarck besourcierte „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt an herorragender Stelle folgende Dankagung: „Varzin, 8. Jan. 1878. Durch Krankheit verhindert, alle mir zugegangenen freundlichen Wünsche zum neuen Jahre einzeln zu beantworten, sage ich für dieselben auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank. Fürst v. Bismarck.“

Berlin, 12. Jan. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Das Nähere ist unbekannt. Das russische Hauptquartier ist vorläufig nach Lomoh verlegt. (Fr. Z.)

Der deutsche Reichstag wird wahrscheinlich zum 3. oder spätestens 10. Februar einberufen werden.

Finanzminister Camphausen hat am 7. Dez. an die Steuer-Direktionen ein Schreiben gerichtet, durch welches der freie Grenzverkehr einzelner Bezirke Böhmens und Schlesiens mit Garnen und Rohleinen eingeschränkt wird. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Diese Maßregel kann gar keinen andern Zweck verfolgen, als dem österreichischen Handel schon jetzt jene Vortheile zu entziehen, welche die Verträge ihm zugesichert haben, und unserem Verkehr jene Noththelle empfinden zu lassen, welche die Aufhebung des bisherigen Systems

der Zollpolitik notwendig nach sich führen mußte.“ Das östreichische Blatt ist über das Verfahren der preussischen Regierung sehr entrüstet. Allerdings ist sie eine Repressalie, und viele östreichische Gewerbetreibende werden dadurch empfindlich beschädigt. Aber das ist ja eben der Zweck der Repressalien, und die preussische Regierung ist es nicht, welche den Zollkrieg angefangen hat.

An den Aufschlagläden in Berlin befindet sich ein großes Plakat der „Christlich-Sozialen“, auf welchem die Samstag täglich in den verschiedensten Lokalen zwei Gebetsversammlungen angezeigt sind, in welchem eine größere Anzahl Prediger als Vorbeter funktionieren werden. Die Sozialdemokratie tobt heten, ist jedenfalls die drohligste aller bis jetzt zur Vermittlung der Arbeiterbewegung zu Tage geförderten Ideen.

Die Leiche des Generals v. Schwarzkoppen wurde in Merseburg am 8 im Erdbegräbnis der Familie seiner Wittve (v. Bremerow) unter hohen militärischen Ehren beigesetzt. 4 Schwadronen Husaren gaben die Leichenparade.

In Offen weicht wieder einmal der Erdboden unter den Häusern, viele haben neue Risse und Sprünge bekommen und müssen gestützt werden.

In Bochum hat ein ehebiederisches Weib ihrem braven Gemanne, dem Fabrikmeister Wittich, durch ihren Galan den Hals abschneiden lassen. Beide sind verhaftet und geständig.

In Zwönitz hat sich der Kassier des Vorwärtsvereins wegen eines Defizits von 8000 Mark entleibt. Der bisher brave Mann hatte einem Freund mit der Summe ausgeholfen.

Frankreich

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur“ meldet: Admiral Fourichon wird Frankreich bei der Hochzeit des Königs von Spanien vertreten. Dem eigenen Wunsche des Königs Humbert gemäß vertritt der Marschall Canrobert Frankreich bei der Leichenfeier Viktor Emanuels. (St. A.)

Paris. Die kerikalen Zeitungen heben hervor, daß Viktor Emanuel vor Pius IX. das Zeiliche gesegnet hat und „daß die, welche die italienische Einheit gegründet, Napoleon III., Cavour und Viktor Emanuel, vor dem Pabst gestorben seien.“ Sogar der orleanistische „Soleil“ befürchtet, daß die italienische Einheit nach dem Tode Viktor Emanuels zu Grunde gehen werde. Das große Publikum fürchtet nur die dem neuen König zugeschriebene Hinneigung zu Deutschland. Die „Republique Française“ tröstet sich damit, daß die Könige ihre Bündnisse oft nach ganz anderen Grundsätzen schließen, als nach den Sympathien, die sie als Kronprinzen gehegt haben.

Das Balleids-Telegramm des Präsidenten der französischen Republik lautet officieller Quelle zufolge also: „Marschall v. Mac Mahon an Sr. Maj. den König Humbert. Ich richte an Ew. Maj. den aufrichtigen Ausdruck meiner persönlichen Gefühle und der tiefen Sympathie der französischen Nation, welche die alte Waffenbrüderschaft, die sie an Ihren ruhmreichen Vater knüpfte, nicht vergessen hat.“

Verfaßtes, 11. Januar. Kammer. Jules Grevy wurde mit 335 von 346 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Im Senat wurde d'Audiffret-Pasquier mit 172 gegen 61 weiße Zettel wieder gewählt.

Italien.

Rom, 10. Jan. Prinz Amadeus und Prinz v. Carignan sind hier eingetroffen und begaben sich mit König Humbert in das Sterbezimmer, wo sie 20 Minuten verweilten; sodann trat die Königin Margaretha ein, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Die Proklamtion Humberts wird allenthalben sehr günstig aufgenommen. Der König ersuchte telegraphisch Gladstini und den Grafen Sclopis, nach Rom zu kommen. — Alle Souveräne Europas, sowie Mac Mahon richteten sehr herzliche Telegramme an Humbert. In ganz Italien finden Trauertandgebungen statt. Am Freitag, Samstag und Sonntag wird die Leiche im Quirinal ausgestellt. Die Ueberführung soll am Montag, die Leichenfeierlichkeiten am Dienstag in einer Basilika stattfinden. Der Ministerrat beschloß, das Parlament sofort einzuberufen. Der König soll am Mittwoch den Eid auf die Verfassung leisten. Der Senatspräsident ist hier eingetroffen, um den Sterbefall anzunehmen.

Rom, 10. Jan. Der Leichnam des Königs ist heute einbalsamirt worden. Die Trauertandgebungen aus ganz Italien dauern fort. Mehrere Gemeinderäte haben beschlossen, dem Verstorbenen Denkmale zu errichten.

Rom, 10. Jan. In einer Nachsichtigung beschloß

der Gemeinderath einstimmig die Resolution, es wünsche die Nation, daß das Grab des ersten Königs in Rom sei. Er bewilligte vorläufig für ein Denkmäl 100,000 Francs.

Rom, 11. Jan. Dem „Kantulla“ zufolge soll sich der verstorbene König vor seinem Tode solandermaßen geäußert haben: „Ich sterbe als Katholik; ich hatte stets Gefühle der Verehrung und der Ehrerbietung für den Pabst. Wenn ich irgendwie bei dem Pabste persönlich Mißfallen erreat haben sollte, so erkläre ich, daß ich es bedauere. In allem aller, was ich that, hatte ich stets das Bemühen, meine Pflichten als Bürger und König zu erfüllen, und in nichts gegen die Religion meiner Vorfahren zu verstoßen.“

Rom, 11. Jan. Der König Humbert hat eine sechsmonatliche Trauer angeordnet. Der König erließ außerdem einen Tagesbefehl an die Armee, worin er die militärischen und bürgerlichen Tugenden Victor Emanuels hervorhebt. — Prinz Napoleon ist hier eingetroffen. — Die Truppen werden morgen im ganzen Königreich dem neuen Könige den Eid leisten. — Die Königin von England ließ melden, daß sie sich durch eine besondere Deputation bei den Begräbnisfeierlichkeiten vertreten lassen werde. Morgen wird der Leichnam des Königs öffentlich ausgestellt werden.

Der Thronwechsel in Italien wird von denjenigen, die den König Viktor Emanuel und seinen ältesten Sohn persönlich kennen, als ungünstig für die römische Kurie aufgefaßt; denn König Humbert ist weniger kirchlich gesinnt, als sein Vater.

Der am 9. Jan. gestorbene König von Italien Maria Albert Eugen Ferdinand Thomas Viktor Emanuel II. war geboren am 14. März 1820; er succedirte seinem Vater, dem König Karl Albert Amadeus im Königreich Sardinien in Folge der Thronentsagung desselben vom 23. März 1849 und nahm durch Heirat vom 17. März 1861 den Titel „König von Italien“ an. Der Verewigte hatte sich am 12. April 1842 mit einer Tochter des k. Erzherzogs Rainer von Oesterreich, Marie Adelhaid, vermählt und wurde am 20. Jan. 1855 Wittwer. In morganatischer Ehe war Viktor Emanuel vermählt mit Rosina, Gräfin von Miraflore. Der Nachfolger Viktor Emanuels ist der bisherige Kronprinz Humbert, Prinz von Piemont, geboren 14. März 1844, General-Vizeumant, Chef des k. preuz. 1. hess. Husaren Regiments Nr. 13, vermählt 22. April 1868 mit Maria Margaretha, Prinzessin von Savoyen, Herzogs von Genoa Tochter. Außerdem hinterläßt Viktor Emanuel noch 3 Kinder: die mit dem Prinzen Napoleon vermählte Prinzessin Clotilde (geboren 1843), den Prinzen Amadeus (geb. 1845), von 1870—73 König von Spanien, und die mit dem König von Portugal vermählte Prinzessin Maria Pia (geb. 1847). Der Tod des Königs wird in Italien von allen Parteilichrichtungen, von den Konservativen bis zu den Garibaldianern, sehr beklagt werden. Wenn man bedenkt, welche Gestalt Italien im Jahre 1849 hatte und welche im Jahre 1878, wenn man nur eine geographische Karte von damals und eine von jetzt in die Hand nimmt, so wird man ermessen, was alles sich in Italien an die Regierungszeit Viktor Emanuels knüpft. Durch ihn ist zuerst der neue Grundsatz der Nationalität als der maßgebende in der Staatenbildung in's Leben eingeführt worden; den geistreichen Vertheidiger dieses Prinzips, den Grafen Cavour, machte er zum Ministerpräsidenten, und mit Hilfe Napoleons III., der Piemont durch die Theiligung am Krimkrieg in das europäische Konzert einführte, wurde im Namen der Nationalität dem östereichischen Kaiserstaat, welcher jenes Prinzip für ein revolutionäres, den wohlverordneten Besitzstand umstürzendes erklärte, 1858 die Lombardei abgenommen, wurden 1860 und 1861 das Königreich Neapel und Sicilien, sowie die Staaten Toskana, Modena, Parma, Lucca und ein großer Theil des Kirchenstaates, die Romagna und Emilia annektirt, und ein Königreich Italien gegründet; im Namen desselben Prinzips wurde 1866 Venetien einverleibt, und schließlich 1870 dem Pabst auch der Rest seines weltlichen Besitzes, die Stadt Rom, mit Ausnahme der leoninischen Stadt abgenommen. Wenn man so den Gang dieses fast 30jährigen Regentenlebens überfliegt, welche Masse zeitgeschichtlicher Erinnerungen lauchen auf, mag man nun an die kriegerischen Momente denken, an Magenta, Solferino, Castelfidardo, Mentana und Custoza, an Garibaldi's Freischarenzüge nach Neapel und Sicilien und nach Asperomonte, oder an die für Italien so wichtige diplomatische Thätigkeit Cavour's und Riccaforte's, oder endlich an die vielen vergeblichen Proteste des h. Stuhles, welcher an weltlicher Macht in eben demselben Maß einen Niedergang erfährt, wie das neue Königreich

anwuchs. — Was den verstorbenen König betrifft, so wird derselbe als Patriot in den Herzen der Italiener immerdar fortleben.

Schweiz.

Von den 26,000 Rekruten, welche für 1878 in der Eidgenossenschaft ausgehoben wurden, sind nur 12,670, also nicht einmal die Hälfte, diensttauglich erklärt worden.

England.

London, 11. Jan. Der hiesige türkische Botschafter erhielt von seiner Regierung die Mittheilung, daß der abzuschließende allgemeine Waffenstillstand sich auch auf Serbien, Rumänien und Montenegro erstrecken solle.

London, 12. Jan. Der Dampfer der Royal Mail „Atacama“ ist am 28. Nov. in der Nähe von Caldera an der südlichen Küste von Amerika gescheitert. Alle Offiziere sind ertrunken. Einige Matrosen haben sich gerettet. (St. A.)

Rußland.

Petersburg, 10. Jan. Der „Agence Russe“ zufolge beauftragte die Fiorte Nuchemed Ali für den europäischen Kriegsschauplatz mit den Verhandlungen für den Waffenstillstand. Für Asien ist der Unterhändler noch nicht bekannt. (Nach einer anderweitigen Meldung wären Kenf Pascha für das Donaugebiet, Nuchemed Ali für das südliche Balkangebiet und Ismail Pascha für Asien als Unterhändler bestimmt.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Fiorte verlangt von Rußland einen zweimonatlichen Waffenstillstand. Es verlautet, Nuchemed Ali werde reactivirt werden und neben Kenf Pascha an den Verhandlungen mit Rußland Theil nehmen. Rußlands Antwort auf das Ansuchen der Fiorte um Waffenruhe steht noch aus. Es geht das Gerücht, Rußland verlange lediglich Silistria als Bürgschaft. Die Verhandlungen sollen in Bogot stattfinden.

Konstantinopel, 12. Januar. Die russische Antwort auf das Waffenstillstandsgesuch der Fiorte erfolgte durch ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus an den türkischen Oberkommandanten. Die Antwort hebt hervor, daß in diesem Augenblick von Waffenstillstand nur dann die Rede sein könne, wenn auch die Grundlagen des künftigen Friedens festgestellt seien. Der Großfürst zeigte ferner an, die Unterhandlungen seien direkt mit ihm zu führen.

Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Jan. Die „Vol. Corr.“ meldet aus Belgrad, 11. Jan.: Nach 5 Tage dauernden heftigen Kämpfen haben die Serben vorgedrungen und gestern unter sehr beträchtlichen Verlusten Goriza, Bisk und alle die Festung Nisch dominirenden Höhen erklümt. In Folge dessen hat Nisch heute Morgen capitulirt und sind die serbischen Truppen am Mittag in die Festung eingerückt.

Settinja, 11. Jan. Offiziell. Gestern Nachmittags um 2 Uhr ergab sich die Festung Antioari ohne Bedingung dem Fürsten Nikita.

Konstantinopel, 11. Januar. Die hiesigen Blätter bestätigen, daß die Russen den Balkan bei Ketchikere und Zhitman überschritten, Kazanligt besetzt und die Garnison des Schiplapasses abgeschnitten haben. Die Russen sind in Jeni-Sagra und Tatar Bagordschik eingerückt. Die Eisenbahnlinie nach Zamboli ist bedroht. Adrianopel wird von der Bevölkerung verlassen. (St. A.)

Handel und Verkehr zc.

Ragold Vom Monat Juli bis Monat Dezember wurden hier geschlossen:

Datum 1877.	Geld.	sch.	sch.	sch.	sch.	sch.
Juli	6	11	15	89	84	—
August	5	11	15	72	73	1
September	4	8	13	69	67	7
Oktober	4	7	17	61	62	3
November	8	14	12	69	70	—
Dezember	4	4	12	58	56	—
Zusammen	31	55	84	418	412	11

Vom Fuß der Kholm, 10. Jan. Gestern deckte sich das Land dicht mit Schnee. Die Geschäftsrodung beginnt sich fühlbar zu machen. Die Weberlöbne stehen von 4—10 Proz. niedriger als sonst und der Holzmacherlohn ebenso. Dabei haben sich so viele Arbeiter eingestellt, daß die Arbeit baldiger aufhört und der Verdienst auch dadurch verringert ist. Die Winterfaat steht sehr schön und wenn die Schneedecke bleibt, wächst die Hoffnung. Die Viehpreise sind noch hoch, 1 Paar Zuchtziege kosten im Stall 640—700 K.

Von der Eoach, 8. Jan. Im Getreidehandel herrscht zur Zeit in hiesiger Gegend fast völlige Stille, indem

die Bauern zu den etwas gewickelten Breiten nicht abgeben wollen und die Händler sich nicht verbellaffen, höhere anzulegen. Im Hopfenhandel ist auf dem Lande gänzlicher Stillstand eingetreten, obgleich da und dort noch gute Ware zu erwerben Gelegenheit geboten wäre.

Frankfurt, 9. Jan. (Bericht über Tuche und Buchs für Leipzig'sche Neujaars-Messe 1878.) Die Zufuhren waren nicht so stark, als man auf den vorhergehenden Jahren Absatz erwartete, weil doch im Allgemeinen die Fabrikation eingeschränkt wurde. Die Käufer, vorwiegend aus Großstädten bestehend, waren ziemlich thätig und war deshalb über Absatz nicht zu klagen, nur schwere entschiedene Winterartikel fanden kaum Nehmer. Die Preise waren wohl allgemein wieder niedriger, als die vorhergehenden Abschlüsse, nur jene Fabrikanten, die ganz den richtigen Geschmack getroffen, konnten, ohne erneute Ermäßigung zu gewähren, ihre Vorräthe räumen.

Der Don Juan wider Willen.

Humorelle von W. v. Stramm.
(Fortsetzung statt Schluß.)

Gottbold ist dort heut Morgen nicht eben besonders leichtem Herzens an sein Pult getreten. Denke Dir, verehrter Leser, Du habest die Nacht in einem Kellerartigen, feuchtkalten Räume auf einem harten Stuhle schlaflos zugebracht. Dein gewohntes Frühstück entbehrt und dazu einen gewaltigen moralischen Kagenjammer, so hast Du ein getreues Bild des Zustandes, in dem Gottbold sich befindet. Er wagt kaum von seinem Pult aufzusehen, aus Furcht, dem forschenden Blick der Kollegen zu begegnen.

Er ist noch nicht gar lange an seinem Plage, da tritt der Direktorialboie ein: — Herr Treuherz soll sofort beim Herrn Direktor erscheinen.

Obwohl er nichts anderes erwartet, macht sich doch ein Gefühl der Bellemmung bei ihm geltend und nicht ohne Zagen betritt er die Höhle des zwiefach gezeigten Löwen.

Der Gewaltige sitzt an seinem Schreibtisch, vor ihm liegen die Acten „betreffend die Anstellung u. s. w. des Rassen-Diätarius Gottbold's Leberecht Treuherz,“ die sich heut, wenn nicht Alles trägt, um einen dunklen Punkt bereichern sollen. Der Bestrenge räuspert sich.

„Aktuar Treuherz,“ beginnt er, und die Stimme hat als Ausdruck der Genugthuung des Sprechenden ordentlich Klang gewonnen. „Sie haben es seit her verstanden, Ihre Vorgesetzten über Ihren Werth als Mensch und Beamter zu täuschen; ich bin nicht schwach genug, mich so leicht bestechen zu lassen, und ist es mir gelungen, schon Einiges zur Berichtigung des Urtheils über Sie beizutragen. Ihre Dienstacten, die hier mir vorliegen, enthalten bereits 5 Rügen, zwei Verweise und eine Ordnungsstrafe. Die ungewöhnliche Frechheit aber, mit der Sie in den letzten beiden Tagen trotzdem allen Befehlen der Disciplin und der guten Sitte Hohn gesprochen, beweist, wie tief Sie gesunken und wie unwürdig Sie sind der bevorzugten Stellung, die Sie als Beamter im Staate einnehmen. Ich werde deshalb Ihre Entfemung aus dem Dienst herbeiführen, und dieserhalb an die vorgesetzte Behörde Bericht erstatten. Vorher will ich Sie jetzt verantwortlich vernehmen.“

Was zunächst das unerhörte Attentat auf meine Person betrifft, dessen Sie sich am Sonnabend schuldig

gemacht, so gestehen Sie zu, mich in Gegenwart Ihrer Kollegen auf das Frechte verhöhnt zu haben!

„Herr Direktor verzeihen —“ stottert Gottbold. „Schweigen Sie, wenn Sie mit mir sprechen! Ihr unstilliger Lebenswandel ferner ist bereits Gegenstand des Stadtgesprächs.“

„Herr Direktor,“ wagt der auf's Tiefste in seiner kindlichen Unschuld gekränkte Gottbold hervorzu stoßen.

„Schweigen Sie! Sie haben die öffentliche Meinung gestern Abend auf das Eklatanteste gerechtfertigt. Es ist festgestellt, daß Sie in der Dunkelstunde mehrere junge Damen verfolgt, respectio ihnen nachgestellt haben. Daß unstillige Motive Sie dabei geleitet, beweist, daß Sie eine dieser Frauen in unzüchtiger Weise zu berühren versucht haben. Sie wurden an der Ausfuhrung Ihres verwerflichen Vorhabens zum Glück durch den Wächter der öffentlichen Ordnung verhindert. Wie schrankenlos aber Ihre verdammlichen Leidenschaften über Sie herrschen, das zeigt der Umstand, daß Sie eine Dame als Ihr Opfer ausgewählt, die ein Gegenstand der Ehrfurcht für Sie sein muß.“

„Aber Herr Direktor — will Gottbold einen letzten Versuch zu seiner Vertheidigung machen.“

„Schweigen Sie! Solchen Thatfachen gegenüber gibt es keine Beschönigung. Der scandalöse Vorgang hat zur Folge gehabt, daß Sie die Nacht im Polizeigefängniß zugebracht haben.“

„Ja, im Gefängniß.“ Gottbold's Muth geräth ins Wanken, die erneute Erinnerung an den Flecken auf seinem guten Ruf weist ihn darnieder.

„Was bringen Sie, Reimper?“ Die Frage des Direktors ist an den Diener gerichtet, der schon wiederholt schüchtern den Kopf zur Thür hereingesteckt hat.

„Herr Direktor verzeihen, der Herr Major zur Hölle wartet schon seit einer langen Weile draußen, und wünscht den Herrn Direktor dringend zu sprechen.“

Da wird auch schon das wunderliche, verweilte Antlitz des alten Handbegeh hinter der kleinen, gebückten Gestalt des Dieners sichtbar; Gottbold erschien es wie das eines rettenden Engels.

„Halten der Herr Direktor meine Zudringlichkeit meinen rasenden Verlangen zu gut, den unverschämten Burschen da vor Ihnen zu züchtigen.“

Der sich mit diesen Worten ankündigende Besuch ist dem Herrn Direktor sehr willkommen. Gottbold ist niedergeschmettert. So ist die Kunde des Vorgefallenen, vielleicht sogar entstellt, schon bis zu „ihre“ gedrungen!

Der Direktor begrüßt den Major freundlich, als es sonst seine Gewohnheit war.

„Ja, ja, bedauere aufrichtig, Herr Major, meinen Glückwunsch unter solchen Umständen anbringen zu müssen, aber Ihre zutänzigste Herr Schwiegerohn —“

„Was, zum Teufel, Schwiegerohn? der Satan soll ihn holen, den verdammten Hallunken!“ fuhr der Alte, sich verfassend, auf, und maß Gottbold mit seinen grimmigsten Blicken.

„Um Gotteswillen, theuerster Herr Major, urtheilen Sie nicht vorschnell über mich,“ stammelt dieser, an den Alten herantretend und ihm die Hand bietend.

„Das Vorgefallene ist mir ja selbst sehr peinlich, doppelt peinlich um Ihre Willen —“

„Ha, ha, ha! peinlich! Ha, ha, ha!“ brüllt der alte Oberstwachmeister, vor Horn halb, halb von der Anstrengung des Lachens kirschroth im Gesicht. „Dann weiter, Direktor, wie geschickt sich die jungen Leute von heutzutage auszudrücken wissen. Peinlich ist's ihm! Gott im Himmel, so'n alter Kriegsknecht könnte wahrhaftig gerührt davon werden. Peinlich ist's dem Schurken hinterdrein, wenn er um die Tochter eines alten, verdienten Soldaten angehalten, und weil der alte Mann ihm aufs Wort geglaubt, daß die Werbung im Einverständnis mit der Tochter erfolge, zugesagt erhalten; wenn dann die Verlobungsanzeige im Wochenblatt steht und's stellt sich heraus, daß die Tochter den Brautwerber gar nicht kennt, und der in so zarter Weise gesoppte Alte kommt, um Rechenchaft zu fordern von seinem Beleidiger, so ist's dem peinlich, Tod und Teufel, Er verfluchter Hallunke, damit ist's nicht abgehau —“

Gottbold war sprachlos vor Schreck und Bestürzung, er kam sich vor im Banne eines böshaften Zauberers. Was war in zwei Tagen aus ihm geworden, und was wird noch Alles über ihn hereinbrechen! Ihm schwirrt der Kopf, seine Gedanken fangen an sich zu verwirren, — er gibt es auf, sich zu vertheidigen.

Der Direktor, der der überraschenden Entwicklung der Sache mit größter Spannung gefolgt ist, sucht den Major zu beruhigen.

Da öffnet sich die Thür des Zimmers aufs Neue und der alte Diener steckt vorsichtig den Kopf herein.

„Der Herr Direktor wollen gnädigst verzeihen,“ wagt er schüchtern zu melden, „der Kaufmann Herr Schröder, in Firma J. S. Schillers selige Wittwe, bitten in einer höchst dringlichen Angelegenheit vorge lassen zu werden.“

(Schluß folgt.)

M i e r l e i.

— In seinem empfehlenswerthen Werk: „Witz und Humor, Theorie und Praxis“ sagt Dr. A. Löwenstein gelegentlich der Abhandlung über die bildliche Rede folgendes von unserer Reden: Das Leben ist ein Verbrennungsproceß. Diese wichtige Idee hat viel für sich. Man ist umgeben von brennenden Fragen. Man ist oft Feuer und Flamme. Man hat als Jüngling seine Flamme. Man verzehrt sich in Liebesgluthen. Man geht für einen Freund ins Feuer. Man steht im Feuer mit Gott für König und Vaterland. Man wird angeräuchert. Man fürchtet sich als Gedrannter vor dem Feuer. Es wird Einem nicht selten Eins auf den Pelz gedrängt. Jawellen brennt es Einem auf die Nagel. Man leidet alle Augenblicke an einer anderen Entzündung. Man versichert sich durchs ganze Leben bei den besten Feuer-Assuranczen. Man ist ein Mann bei der Spritze. Man verbrennt sich die Finger, man verbrennt sich den Mund, man brennt ab, man brennt durch, und schließlich heißt es: Ruhe seiner Uthe und — (Fortsetzung im Fegefeuer!)

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Untertalheim.
Eigenschafts-Verkauf.
Aus der Gaimasse des
Josef Götz, alt Rosenwirths
in Untertalheim,

kommt die zum Verkauf bestimmte Eigenschaft am
Donnerstag den 31. Januar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in
Untertalheim im **zweiten u. letzten öffentlichen Aufsteich**



zum Verkauf, und besteht dieselbe in:

- Gebäude:**
- Nr. 151. 1 Nr 93 m. Einem neu-erbauten zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach an der Halterbacher Straße neben der Allmand und Georg Klinl, Steinhauer,
Dr. B. Anschlag 3960 \mathcal{M}
waisengerichtl. Anschlag 3800 \mathcal{M}
Anbot 2940 \mathcal{M}

Wiesen:
P. Nr. 1041/1. 17 Ar 78 m Wiese im untern Thal neben Leo-

bold Klinl und Johannes Eug,
waisengerichtl. Anschlag 340 \mathcal{M}
Anbot 200 \mathcal{M}

Acker A.:
P. Nr. 1644. 14 Ar 35 m im Rammenthal neben der Halterbacher Straße und den Anstößern,
waisengerichtl. Anschlag 200 \mathcal{M}
Anbot 100 \mathcal{M}

P. Nr. 1682. 24 Ar 64 m im Rammenthal neben Stanislaus Klinl und Adolf Klinl, Maurer,
waisengerichtl. Anschlag 340 \mathcal{M}
Anbot 300 \mathcal{M}

P. Nr. 1676. 15 Ar 80 m im Rammenthal neben Hirna Schneider und Conrad Schlotter,
waisengerichtl. Anschlag 100 \mathcal{M}
Anbot 30 \mathcal{M}

P. Nr. 1638/1. 20 Ar 39 m im Rammenthal neben Wilh. Schlotter und Jakob Klinl,
waisengerichtl. Anschlag 100 \mathcal{M}
Anbot 80 \mathcal{M}

P. Nr. 1661/1. 22 Ar 4 m im Rammenthal neben Johs. Kronen-

bitter und Matthias Angster,
waisengerichtl. Anschlag 260 \mathcal{M}
Anbot 80 \mathcal{M}

Acker B.:
P. Nr. 1584. 30 Ar 45 m in Frühmeßacker neben Lorenz Kläger und Joachim Götz,
waisengerichtl. Anschlag 400 \mathcal{M}
Anbot 300 \mathcal{M}

P. Nr. 1568. 10 Ar 71 m bei der Markt neben August Lipp und Josef Klinl,
waisengerichtl. Anschlag 120 \mathcal{M}
Anbot 100 \mathcal{M}

Acker C.:
P. Nr. 598. 33 Ar 26 m in der vordern Stochthalen neben sich selbst und Philipp Schlotter,
waisengerichtl. Anschlag 600 \mathcal{M}
Anbot 100 \mathcal{M}

P. Nr. 597. 16 Ar 49 m in der vordern Stochthalen neben sich selbst und Johannes Wittel, Ziegler,
waisengerichtl. Anschlag 170 \mathcal{M}
Anbot 80 \mathcal{M}

P. Nr. 611/1. 17 Ar 38 m in der vordern Stochthalen neben

Ferdinand Krauß und Peter Fagnacht,
waisengerichtl. Anschlag 190 \mathcal{M}
Anbot 160 \mathcal{M}

Länder:
P. Nr. 1048. 2 Ar 73 m im untern Thal beim Kleewagen neben sich selbst und dem Gemeinbewald,
waisengerichtl. Anschlag 50 \mathcal{M}
Anbot 20 \mathcal{M}

P. Nr. 1980. 8 Ar 13 m Land auf dem Hundsruden neben Peter Kläger und Philipp Kohler,
waisengerichtl. Anschlag 140 \mathcal{M}
Anbot 70 \mathcal{M}

Waldung:
P. Nr. 967. 18 Ar 89 m in der untern Haben neben Johs. Steinle und Engelbert Klinl,
waisengerichtl. Anschlag 180 \mathcal{M}
Anbot 165 \mathcal{M}

Nachgebot auf sämtliche Eigenschaft 4765 \mathcal{M}

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 7. Januar 1878.
K. Gerichtsnotariat Nagold.
H. D a m b a c h.



Aufforderung an den Inhaber eines vermischten Pfandscheins.

Der Pfandschein, welchen die Unterpfandsbehörde Bödingen laut Eintrags in ihrem Unterpfandsbuch Tbl. VII, Bl. 127, am 28. Oktober 1867 zur Sicherstellung eines von Anna Maria, geb. Saemann, Ehefrau des Andreas Schmidt, Bauers in Bödingen, bei der Kapp'schen Pflanzung des Friedrich Mast daselbst aufgenommenen, vom 1. Novbr. 1867 an zu 5 % verzinslichen Darlehens von 200 Gulden ausgestellt hat, wird vermisst, die Schuld aber ist heimbezahlt.
An den etwaigen Inhaber des fraglichen Pfandscheins ergeht hierdurch die Aufforderung, solchen binnen drei Monaten hieher vorzulegen, oder dessen Besitz hier anzumelden, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.
Den 28. Dezember 1877.
K. Obergerichtsgericht.
Kifling.

Steinlieferungs-Akkorde.

Die Lieferung des Straßenunterhaltungsmaterials auf die Suttgart-Freudenstädterroute in die Markung Ebershardt, " " Ebhausen und " " Rohrbach wird nächsten Freitag den 18. I. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhaus in Ebhausen, und für die Markung Nagold gegen Herrenberg Samstag den 19. I. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold öffentlich verakkordiert, wozu Akkordliebhaber hiemit eingeladen werden.
Hirsau, den 13. Jan. 1878.
K. Straßenbauinspektion Calw.

Wirthschafts- & Brauerei-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft im öffentlichen Aufstreich am Samstag den 19. Januar, Vormittags 11 Uhr, aus freier Hand seine besteingerichtete Bierbrauerei, Branntweinbrennerei samt Wirthschafts-Gebäude zum Waldborn, Scheuer, Stallung, Gras- und Gemüsegarten beim Haus. Hierbei befinden sich zwei ineinander gehende Keller, 1 Schenk- und 1 Lagerbierkeller, 1 Weinkeller und 1 Malzkeller samt Rohrböckere und Brunnen beim Haus. Sämtliches Faß und Bandgeschirr, sowie auch etwas Inventar, alles in gutem Zustand, kann mit erworben werden.
Bei genügender Erloß erster und letzter Verkauf. Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.
Waldbornwirth Bühler.

Nagold.
Auß-Salon-Kohlen, für Ofen und Herde die einzige Kohle, welche nicht rußt, besomme ich in ca. 8 Tagen einen Waggon und nehme bis dahin Bestellungen hierauf entgegen.
C. G. Rauser.

Schrader's Weiße Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Dr. Pl. 1 M. allein acht von Apoth. Schrader, Feuerbach.
Anerkennung. Es freut mich, mittheilen zu können, daß die weiße Lebensessenz 3 magenleidenden Personen von hier Heilung von ihren Schmerzen und frische Arbeitskraft wieder geschenkt hat. Sie bezeugen mir ost ihren Dank, daß ich ihnen das rechte Mittel verschafft habe.
Pfarrer Eggelhaaf, Hageloch bei Tübingen.

In Nagold vorräthig bei **G. Knodel, in Ebhausen bei J. Spiess.**

Gipsferrohre

Schöne rheinische hält zu den billigsten Preisen stets auf Lager

August Tadel, Zpfer.

1028 Mark

Pfleggeld können sogleich gegen gefähliche Sicherheit ausgeliehen werden von Friedr. Schuon.

4400 Mark

sind gegen vollständige Pfandsicherheit auszuleihen; von wem? sagt die Redaktion.

1200 Mark

werden gegen gute Sicherheit sogleich ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

Empfehlung.

Gutes Webgarn, das Pfund 74 S, alle Sorten Strickgarn ebenfalls sehr billig bei Christian Schwarz.

Ledertettgerbstoff

von Schauwecker in Reutlingen zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 52 S zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Zeugniß.
Unterzeichneter bezeugt dem Herrn Julius Schauwecker von Reutlingen, daß die von demselben bezogene Lederleimerei bei geeignetem Gebrauche sich bewährte, indem das Leder dadurch sowohl an Dichtigkeit gegen Wasser, als an Dauerhaftigkeit und Weiche wesentlich gewann.
Somaringen, den 30 März 1875.
K. Redirektor Schelling.

Nagold.
Ungefähr 40-50 Etr.
Espar-, ewiges Klee- u. Wiesenheu hat zu verkaufen Ulrich Klint.

Empfehlung.

Schöne Bettfedern (Lanbrupp) zu 3 M 42 S. Christ. Schwarz.

Nagold.
Zaunstangen sind stets vorräthig bei Eug. Lustnauer, Sägmühle

Rechnungen in Folio, Quart und Octav bei G. W. Kaiser.

Empfehlung.

Gute Stuhlstühle, die Elle zu 28 S, sonstige Ellenwaren von heute an alles billiger.

Christ. Schwarz.

Hündlingen.
2 schöne trächtere **Mutter-schweine** verkauft Konrad Klint.

Nagold.
Württb. Kunstgewerbe-Vereinslose à 2 M bis 20. Januar verendet Albert, Friseur.

Verakkordirung von Fuhrwerk.
Am Samstag den 26. Januar, Vormittags 11 Uhr, verakkordiren Unterzeichnete die zu 8300 M veranschlagte Befuhr von Haussteinen aus den Steinbrüchen bei Hochdorf an das Seminarbauwesen in Nagold.

Bedingungen und Boranschlag liegen auf unserem Bureau in Nagold zur Einsicht auf. Lusttragende werden ersucht, ihre Angebote entweder schriftlich oder mündlich bis zu obigem Termin einzureichen, um welche Zeit die Akkordverhandlung stattfindet, welcher beizuwohnen die Anbieten eingeladen werden.
Nagold, den 12. Januar 1878.
Gedr. Hauser.

Verpachtung.

Auf das Absterben meines Mannes sehe ich mich veranlaßt, meine Schmidhandwerkstätte auf mehrere Jahre zu verpachten.
Da kein Schmid im Ort und derselbe ungefähr 70 Bürger stark ist, so würde ein tüchtiger Mann ein gutes Auskommen finden. Es kann daher jeden Tag ein Pachtvertrag gemacht werden mit Den 12. Januar 1878.
Margaretha Frey

Nagold.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters Jakob Sautter, Bierbrauers, für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch von Seiten des Militär- und Veteranen-Vereins und der vielen Auswärtigen, sowie für den erhabenden Gesang des verehr. Lieberfranzes sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank die trauernde Gattin Marie Sautter.

Nagold.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters Jakob Sautter, Bierbrauers, für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch von Seiten des Militär- und Veteranen-Vereins und der vielen Auswärtigen, sowie für den erhabenden Gesang des verehr. Lieberfranzes sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank die trauernde Gattin Marie Sautter.

Vieh-Verkauf.

Durch den Abzug von hier sehe ich dem Verkaufe aus:
2 schwere Mastochsen,
1 hochträchtere Kuh,
2 Rinder, ¼ Jahr alt u.
14 Dienestöde.
Liebhaver wollen sich am Donnerstag den 17. Jan., Vormittags 11 Uhr, in meinem Hause einfinden.
Jacob Weil.



CHEFS-DOEUVRE DE TOILETTE!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 M.)
Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 60 S.)
Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 75 S.)
Apoth. **Sperati's** Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 25 und 50 S.)
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 M.)
Dr. Sain de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ¼ und ½ Päckchen à 1 M. 20 und 60 S.)

Acht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold noch wie vor nur allein verkauft bei **G. W. Kaiser.**

Empfehlende Erinnerung!

Zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses: **Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel à Flasche 1 M.; — **Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade à Tiegel 1 M.; Prof. **Dr. Lindes'** Vegetabilische Stangen-Pomade à Originalstange 75 S.
Zur Verschönerung & Verbesserung der Haut: **Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife in Original-Päckchen à 60 S. — Italienische Honig-Seife des Apotheker Antonis Sperati in Lobi, in Original-Päckchen zu 25 und 50 S.
Unter Garantie der Richtigkeit vorräthig bei **G. W. Kaiser in Nagold.**

Frucht-Preise.

Nagold, den 12. Januar 1878.

Dinkel	8 20	7 92	7 70
Reisen	—	12 —	—
Daber	6 80	6 73	6 50
Berke	—	9 90	—
Rübsfrucht	—	9 20	—
Bohnen	—	9 51	—
Weizen	11 40	11 9	10 60
Roagen	—	9 40	—

Gestorben:
Den 12. Jan.: Maria Damsohn, Tochter der Katharine Damsohn, ledig, 4 Monat 3 Wochen alt.